

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 12. Neuenbürg, Mittwoch den 9. Februar **1859.**

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Prüfung der Steinhauer, Maurer u. Zimmerleute, welche das Meisterrecht 1. u. 2. Stufe zu erwerben beabsichtigen, beginnt für heuer am 28. d. M. in Calw.

Es ergeht an die Ortsvorsteher die Weisung, solches in ihren Gemeinden mit dem Anfügen bekannt zu machen, daß die Bewerber noch vor dem 23. d. M. bei dem K. Oberamt Calw sich zu melden und die beigebrachte Erlaubniß ihres vorgesetzten Oberamts zu Ersetzung der Prüfung daselbst nachzuweisen haben.

Den 8. Februar 1859.

K. Oberamt.

Act. Braun, St.-B.

Neuenbürg.

Johann Fr. Bolz ledig, und Carl Stühlinger ledig von Wildbad sind nach Nordamerika ausgewandert, nachdem sie verfassungsmäßige Bürgerschaft gestellt und wegen Bezahlung etwaiger Forderungen genügende Sicherheit geleistet haben.

Am 5. Febr. 1859.

K. Oberamt.

Bäzner.

Neuenbürg.

Dem Maurerergesellen Jakob Friedr. Baumann von Neuenbürg wurde unterm heutigen das Meisterrecht III. Stufe ertheilt, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Am 5. Febr. 1859.

K. Oberamt.

Bäzner.

Neuenbürg.

Liegenschafts- u. Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Stiftungspfleger Groß Wittwe von hier kommt

am Montag den 14. Februar
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause das vorhandene Wohnhaus sammt Scheuer und Hofraum und

am Dienstag den 15. Februar
von Morgens 9 Uhr an

im Großschen Hause sämtliche vorhandenen Fahrniße als:

Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, Kuchengeschirr von Messing, Kupfer, Zinn, Eisen u., Schreinwerk und allerlei Hausrath

zum öffentlichen Verkaufe.

Den 2. Februar 1859.

K. Gerichtsnotariat
Zwifler.

Neuenbürg.

Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger, insbesondere auch die Bürgerschafts-Gläubiger der gestorbenen Stiftungspfleger Groß Wittwe dahier werden aufgefordert, ihre Ansprüche an die Verlassenschaft ihrer Schuldnerin binnen 10 Tagen dahier anzuzeigen, widrigenfalls sie die durch Unterlassung dieser Anzeige für sie entspringenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 4. Februar 1859.

K. Gerichtsnotariat.
Zwifler.

Bernbach,

mit dem Weiler Moosbronn,
Oberamts Neuenbürg.

Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.

Es wird hier ein neues Güter- und Servituten-Buch angelegt. Alle Diejenigen nun, welche auf der Gemeinde-Markung dingliche Rechte irgend einer Art anzusprechen haben, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlegung der Beweismittel

binnen 30 Tagen

bei dem Unterzeichneten anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn

ihre Rechte, soweit solche nicht bereits aus den in der Gemeinde vorhandenen Quellen ersichtlich und anerkannt sind, bei Anlegung der Güterbücher unberücksichtigt bleiben würden.

Den 5. Februar 1859.

Güterbuchskommissär Müller.

Ebershardt, Oberamts Nagold.

Hopfenstangen-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald werden am Freitag den 11. d. M.

- 400 Stück Gerüst- und Beschlagstangen,
- 2300 " Hopfenstangen,
- 1000 " Flohwieden und
- 600 " Baumstüben,

von verschiedener Qualität im öffentlichen Aufstreich um baare Bezahlung verkauft.

Der Anfang findet Morgens 10 Uhr bei günstiger Witterung im Walde, bei ungünstiger Witterung auf dem Rathhause statt.

Den 2. Febr. 1859.

Schuldheissenamt.
Bernex.

Maisenbach.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 15. d. M., Vormittags 11 Uhr verkauft die hiesige Gemeinde auf ihrem Rathhause aus dem Gemeindewald Rosenhart 175 Nadelholzstämme auf dem Stock vom 50er abwärts. Die näheren Verkaufsbedingungen werden vor dem Verkauf eröffnet werden. Liebhaber werden hiezu freundlichst eingeladen.

Den 1. Februar 1859.

Schuldheissenamt.

Privatnachrichten.

Engelsbrand.

Bei der Stiftungspflege hier liegen 450 fl. zu 4 1/2 % parat.

Engelsbrand.

16 Ctr. gutes Heu verkauft

Schulmeister Schmidt.

Neuenbürg.

Vorzüglicher feiner 1857er Fimmel- und Miteinanderhanf in verschiedenen Sorten zu Gespinnst ist noch zu haben bei

Wilhelm G. Blaid,

Seilermeister a. d. Marktplatz.

Neuenbürg.

Ungefähr 20 Ctr. sehr gutes Heu hat zu verkaufen.

Wer sagt die Redaktion.

W i l d b a d.

Unterzeichneter hat ein schön faconirtes Bernerwägelchen zu verkaufen. Der Kasten hat für 4 Personen Platz und bildet der hintere Sitz einen Koffer; würde sich deshalb auch für einen Geschäftsreisenden eignen. Es kann mit oder ohne Verdeck und ein- u. zweispännig gefahren werden.

Carl Fr. Pippis, Wagnermstr.

Gräfenhausen.

Unterzeichneter sucht einen Schmidgesellen, der außer den gewöhnlichen Arbeiten auch im Hufbeschlag tüchtig ist.

Michael Krämer,
Schmidmeister.

Neuenbürg.

Magd-Gesuch.

Ein kräftiges Mädchen, welches das Kochen, Melken, sowie auch die Gartengeschäfte versteht, findet bis Georgi d. J. gegen angemessenen Lohn eine Stelle.

Wo? sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Es sind 8 Stück neue und solid gefertigte Bogensteller zu einem Keller von 14' Breite u. 4' Gewölbshöhe zu verkaufen. Näheres bei Walter, Werkmeister.

Nöttingen.

Säger-Gesuch.

Auf meine Sägmühle suche ich sogleich einen gewandten tüchtigen Säger.

D. Veith, Mühlebesitzer.

Kronik.

De u t s c h l a n d.

Die Thronrede, mit welcher die Königin Victoria das englische Parlament eröffnet hat, beschränkt sich nicht darauf, mitzutheilen, daß das Oberhaupt Englands von allen fremden Mächten die Versicherungen freundlicher Gesinnungen erhalten; sie erachtet es auch als geboten, beizufügen, daß die „Aufrechterhaltung der Verträge“ und die „Erhaltung des allgemeinen Friedens“ die Zwecke seiner unaufhörlichen Sorgfalt seyen, deren Erfüllung Englands Einfluß gewidmet seyn werde, so weit er reicht. Wir hören es also vor aller Welt aussprechen, daß England den Rechtsboden der Verträge für alle Fälle einhalten und wahren will, jene Verträge, zu deren mächtigsten Garanten es zählt.

Sachsen.

Dresden, 4. Febr. So vollständig banerott ist wohl selten ein Prophet der Neuzeit geworden, als der englische Meteorolog Smith mit seiner Weissagung großer Kälte für den Anfang dieses Jahres. Am Morgen des Lichtmessfestes schien die Sonne hell und freund-



lich, und es war Ende Januar nicht, als ob der Wintermonat, sondern als ob sich der Venzmonat März von uns verabschiede. Aus Franckenberg wird berichtet, daß man am 31. Januar daselbst Wachselzen, diese Herolde des Frühlings, gesehen habe.

A u s l a n d.

A f r i k a.

Die Corallenfischerei an dem afrikanischen, sardinischen und corsischen Küsten beschäftigte im Jahre 1858 im Ganzen 330 Barken von Torre del Greco, 20 von Santa Margherita und 50 von Livorno. In den marokkanischen Gewässern wird die Corallenfischerei hauptsächlich von spanischen Schiffen betrieben. Auch an der toscanischen Küste und an der Insel Elba werden Corallen gefischt, die hier in geringer Menge, doch in erster Sorte vorkommen. Die toscanischen Perlenfischer brachten im Jahre 1858 im Ganzen 4500 Kilogr. im Werthe von 80,000 Fr. heim.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 4. Febr. Lord Palmerston sagte im Unterhause nach der Adressbeantwortung, er hoffe auf Frieden. Oesterreich sey zwar durch seine italienischen Besitzungen nicht mächtiger, diese selbst aber, weil von den Mächten garantirt, sein unantastbares Eigenthum. Dagegen müßten die anormalen Besatzungen der päpstlichen Legationen sowohl, als der Stadt Rom selbst, aufhören. Diese allein nährten den revolutionären Geist. — Auch Israel hält die Erhaltung des Friedens trotz der kritischen Lage für möglich. Die Regierung habe allen Mächten die Ueberzeugung ausgedrückt, daß die Heilung der italienischen Verwickelung in Reformen und nicht in Tractatsstörungen zu suchen sey. — Im Oberhause spricht Granville die Hoffnung aus, die Regierung möge sich nicht voreilig an irgend eine Politik gebunden haben. Lord Derby versichert dieß und sagt, alle schwebenden Differenzen ließen eine diplomatische Ausgleichung zu. Die größte Gefahr liege in der Mißverwaltung Roms. Oesterreich habe versprochen nicht anzugreifen, und auch Frankreich habe dasselbe versprochen, so lange Sardinien unangegriffen bleibe. Somit verzweifle er nicht am Frieden.

Miszellen.

Graf Ulrich Schaffgotsch.

(Historische Novelle von Carl Teschner.)

(Fortsetzung.)

Jobst entzündete mit zitternden Händen zwei Armleuchter.

Der Graf warf sein Collet über und befestete sich den Degen um. So gerüstet ließ er sich auf einen Sessel nieder.

Gleich darauf erdröhnten Schritte im Nebenzimmer und im nächsten Augenblicke trat, von einem Kürassierwachtmeister begleitet, jener kaiserliche Commissar in des Grafen Gemach, ließ aber mit Vorbedacht

die Thür offen, um dem Grafen den Anblick der zwölf schlagfertigen Pappenheimer zu gewähren.

„Im Namen des Kaisers!“ rief der Commissar; „Graf Ulrich Schaffgotsch ist mein Gefangener.“

Der Anarcedete richtete sich hoch auf.

„Was berechtigt Euch,“ rief er mit starker Stimme, „zu so frechem Eindringen in tiefer Nacht? Wißt Ihr, wer ich bin? Ich allein habe hier zu befehlen, nicht Ihr, der wie ein Bandit ehrliche Leute im Schlafe überfällt! Zurück Kürassiere! Ich befehle, der Feldzeugmeister der schlesischen Armee, Graf Ulrich Schaffgotsch!“

„Ihr seyd das nicht mehr“, erwiderte der Commissar gedämpft. „Ich entbinde Euch kraft meines Amtes als kaiserlicher Kriegs Rath Eurer Generalwürde. Folgt mir ohne Weigern, oder ich müßte Gewalt brauchen.“

„Zeigt Eure Vollmacht!“ herrschte der Graf ihm zu. Eggenberg reichte ihm eine schriftliche Ordre.

„Leuchte Jobst!“ befahl der Graf.

Zitternd ergriff der Diener den Leuchter und näherte sich seinem Herrn mit schlotternden Knien.

Graf Schaffgotsch las:

„Wir Ferdinand II., von Gottes Gnaden Kaiser des römischen Reichs und Oesterreich, König von Böhmen, Ungarn etc. etc. thun kund und zu wissen, wie Graf Ulrich Schaffgotsch, von Uns gnädigt befallter Feldzeugmeister in Schlessen, bezüchtigt des Landesverraths, der Complotirerei mit dem Landesverräter Albrecht Wallenstein und der Factirerei mit dem offenen Feinde des Reichs, seines Commando's entsezt worden, und befehlen hiermit durch Unsr eigenhändige Unterschrift und kaiserliches Inseigel, besagten Graf Ulrich als infamen Verräther zu verwahren und vor Gericht zu stellen. Also geschehen zu Wien am 18. Februar 1634. Ferdinandus m. p.“

Graf Ulrich erblaßte und ließ langsam das Blatt zu Boden gleiten.

„Ich bin in des Kaisers Gewalt,“ sagte er tonlos. „Jetzt empfinde ich mit Schmerz, daß ich die Menschen nicht kannte und betrachte die Rückkehr in's stille Privatleben als eine Wohlthat. Vollzieht Euren Auftrag, Herr Commissar.“

Er gab seinen Degen ab. Dann wendete er sich an Jobst: „Rufe meinen Haushofmeister Kapillarius.“

„Pakt, keinen Schritt!“ befahl der Commissar und vertraut dem Diener den Weg. „Niemand wird gerufen. Die Dienerschaft bleibt bis Morgen in Gewarhsam.“

Des Grafen Zorn wallte auf.

„Es geziemt solchen Vollknechern kaiserlicher Befehle,“ sprach er bitter, „die List mit der Feigheit zu verbinden und das Opfer zu höhnen, das sie, ichu vor dem Tageslicht, in stiller Nacht überrumpeln. Aber bei Gott! ich werde Euch nichts schuldig bleiben und die böllische Verleumdung zu Boden schlagen, die über alle Gränzen geht. Meinen Mantel, Jobst!“

Der Diener hüllte ihn in seinen Reiterpelz.

„Wohin werde ich geführt, Commissar?“ fragte der Graf, sich entschlossen zum Gehen wendend.

„Ihr werdet es erfahren, wenn Ihr am Orte Eurer Bestimmung seyd“, verletzte der Commissar kalt.

Der Graf schwieg nun und zog den Mantel fest um seine Gestalt. Man schritt durch's Nebenzimmer. Die Kürassiere nahmen den Gefangenen in ihre Mitte.

In diesem Momente ertönte von den inneren Gemächern her ein gellender Schrei. Graf Schaffgotsch, der diese Stimme kannte, wendete sich entsezt um.

Gräfin Bella stürzte im Nachtleide, mit aufgelösten Haaren, bleich und verstört auf ihn zu. Wie eine rächende Göttin brach sie sich Bahn durch die Phalanx der Escorte und sank an dem Grafen nieder. Sie umfaßte athemlos seine Knie und wollte reden, aber Schreck und Aufregung hatten ihre Zunge gelähmt.

„Was beginnt Ihr, Bella!“ sprach Graf Ulrich mißbilligend. „Seyd ruhig; ich komme wieder.“

Er zog sie sanft empor und lehnte sie an seine Brust.



„Niemand! Niemand kommt Du wieder!“ schrie die Gräfin mit ausbrechendem Weinen. „Diese Teufel (sie blickte schauernd um sich) werden Dich ermorden, heimlich, in der Dede, und Dich still verscharren wie einen Verbrecher.“

Der Graf drückte die Weinende fest an sich und suchte sie zu beruhigen.

„Sei stille, theures Weib,“ sprach er sanft. „Du wirst mich wieder finden. Meine Seele ist rein und der Kaiser ist gerecht. Um Deiner selbst und um meinwillen beruhige Dich, Bella! mache mit dem Abschied nicht schwerer, als er schon ist.“

Er zerdrückte eine Thräne im Auge. Sie hing wie eine Betäubte in seinen Armen.

„Schafft das Weib weg. Wir müssen von dannen“, raunte der Commissar herzlos seinen Begleitern zu.

Der Graf merkte, daß Bella immer schwerer und stiller ward, daß sie in Ohnmacht versank. „Hilf mir Jobst!“ sprach er leise und trug die Ohnmächtige auf ein nahees Ruhepolster. Dort ließ er sie behutsam niedergleiten und drückte über sie gebeugt einen Scheidefuß auf ihre Stirne. „Bewahre sie mir gut, Jobst“, sprach er in Rührung erbebend. „Empfehl sie dem Schutze des Kapillarius und bring' ihr meinen letzten Gruß.“

Festem Schrittes ging er durch die Reihen der von diesem Austritte ergriffenen Soldaten die Treppe hinab. Ein gefatteltes Pferd harrie seiner bei der Schwadron. Der Commissar ersuchte ihn, dasselbe zu besteigen. Es geschah. Die Reiter umschlossen ihn und fort ging es im raschen Trabe durchs nächtliche Dunkel. Der Commissar, welcher mit den abgelesenen 12 Kürassieren noch zurückblieb, näherte sich einem Reiter, der ungesehen auf dem Schloßplatze hielt und die Operation der Gefangennahme beobachtet hatte.

„Gelungen, Generalmajor!“ rief der Commissar halb laut dem Reiter zu. Dann ging er in's Schloß zurück, während der stille Reiter mit einem tiefen Seufzer seinem Pferde den Sporen gab und rasch hinwegritt. Es war Fürst Lobkowitz.

Oberst Rutenberg hatte in derselben Nacht sein in den umliegenden Dörfern einquartirtes Reiterregiment zum Sammeln beordnet. Als der Morgen graute, erschien er an dessen Spitze vor der Stadt und ließ Halt machen. In einer kurzen Anrede sagte er den Soldaten, daß er sie berufen habe, Leben und Freiheit des Feldzeugmeisters zu verteidigen. Seine Rede ward mit Jubel aufgenommen, denn Graf Schaffgotsch war bei allen Truppenteilen beliebt. Der Oberst commandirte „March, march!“ und sprengte, von den Colonnen gefolgt, nach dem Schlosse mit dem festen Vorsatze, jeden Angriff auf den seines Amtes entsetzten Ge-

neral zu verhindern und die angesammelten Truppen zu haranguiren.

Schon hatte Fürst Lobkowitz den Generalstab um sich versammelt und ihm das Manifest publicirt, auch ihn neu buldigen lassen. Nur Baron Sternberg fehlte. Da empfing er durch einen Adjutanten die Kunde von dem verdächtigen Benchmen Rutenbergs. Er warf sich mit allen Offizieren zu Pferde und ritt eilend nach dem Schloßplatze, während die Trompeter auf seinen Befehl durch die Straßen Alarm bliesen.

Auf dem Schloßplatze traf der Generalstab auf Rutenbergs Regiment.

Rutenberg wollte soeben absteigen und ins Schloß gehen.

(Fortsetzung folgt.)

(Mißverständnis.) Doctor: „Also Appetit habt Ihr.“ — Bauer: „Jo!“ — D.: „Ruhigen Schlaf auch?“ — B.: „Jo, Herr Doctor.“ — D.: „Habt Ihr vielleicht keinen Stuhl?“ — B.: „Gar keinen!“ — D.: „Aha! also keinen Stuhl. Hm! und wie lange denn.“ — B. (denkt nach): „No! es könn' schon seit letzten Weihnachten sein.“ — D.: „Was, seit Weihnachten?“ — B.: „Jo, so lang schon.“ — D.: „Aber bedenkt, heute haben wir den 23. September und ihr behauptet, schon seit Weihnachten keinen Stuhl zu haben, das ist ja rein unmöglich!“ — B.: „Es ist halt doch so, voriges Jahr hab mer noch anen ghabt, und zu Weihnachten hat mei Bub, der Hans, den letzten Stuhl zerbrochen, und seitdem behelfen mir uns mit einer Bank.“ — (Zl. Bl.)

Die Mormonen in Amerika mahnen und verklagen zwar nicht, wenn ihnen einer geborgtes Geld nicht bezahlen will, stellen aber 3 Musikanten vor das Haus, die den ganzen Tag von früh bis in die Nacht fürchterlich trommeln und pfeifen. Ein amerikanisches Blatt sagt, daß ein Schuldner selten länger als 3 Tage aushalte. Die Pfeifer kosten nicht viel und sind wenigstens billiger als der billigste Prozeß. Was würde die deutsche Polizei dazu sagen?

Zwei Männer stritten sich über einen politischen Gegenstand. „Ich denke, Sie doch noch vernünftiger zu machen!“ sagte der Eine. Der andere entgegnete: „Da bin ich vernünftiger; diese Pöfnung gebe ich bei Ihnen auf!“

Neuenbürg. Ergebniß des Fruchtmarkts am 5. Februar 1859.

Getreide- Gattungen.	Voriger Kstl.		Neue Zu- fuhr.		Ge- samt- Betrag		Heu- tiger Ver- kauf.		Im Kstl. geblie- ben		Poaner Durch- schnitts- Preis.		Wahrer Mittel- Preis.		Niederster Durch- schnitts- Preis.		Verkaufs- Summe.		Uegen den vorigen Durchschnittspreis, mehr weniger				
	Schl.	Schl.	Schl.	Schl.	Schl.	Schl.	Schl.	Schl.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen, alter	18	—	18	7	11	14	—	13	26	14	—	98	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	44	22	66	24	42	13	30	—	—	13	—	318	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	1	—	1	1	—	10	30	10	30	10	30	10	30	10	30	10	30	—	—	—	—	—	—
Haber	—	2	2	2	—	6	12	6	12	6	12	12	24	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	4	—	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linlen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	67	24	91	34	57	—	—	—	—	—	—	439	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Brodtag nach dem Mittelpreis vom 22. u. 29. Jan. 1859 à 13 fl. 31 fr. und nach dem Mittelgewicht von 29: Pfund

4 Pfund weißes Kernbrod kosten 11 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 7³/₄ Loth.

Fleischtag vom 9. Novbr. 1858 an:

Ochsenfleisch 12 fr., Rindfleisch 10 fr., Kalbfleisch 10 fr., Kalbfleisch 9 fr., Hammelfleisch 9 fr. Schweinefleisch unabgezogen 12 fr., abgezogen 11 fr. Stadtschuldheissenamt Wefinger.

Redaktion, Druck und Verlag der A. C. h'schen Buchdruckerei in Neuenbürg.

